

Der Sport kennt kein Aufgeben : Oltner Sportvereine im Corona-Jahr

Autor(en): **Hagmann, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **79 (2021)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sport kennt kein Aufgeben

Oltner Sportvereine im Corona-Jahr

Andreas Hagmann



«Alle Vorbereitungen müssen laufend angepasst werden und dann kommt es am Ende trotzdem anders – wenn überhaupt.» Dieses Zitat des Präsidenten des FC Olten, Isidor Meyer, kann mit einem Wort zusammengefasst werden, welches die Coronakrise sehr gut umschreibt: Ungewissheit. Die Ungewissheit umhüllt sodann wie so viele und vieles auch die Oltner Sportvereine im Jahre 2020. Über 30 Oltner Sportvereine wurden im Sommer 2020 angeschrieben und zum ausserordentlichen Sportjahr 2020 befragt. Von rund der Hälfte der Vereine gab es Antworten, mit welchen sehr gut ein Abbild für die Oltner Annalen wiedergegeben werden kann. Dabei stand, wie eingehend erwähnt die «Unsicherheit» bei fast allen Vereinen im Zentrum und sie wird bei vielen auch jetzt noch stehen. Die Unsicherheit ist dabei vielschichtig. Die Zukunft des Vereins ist und war dabei nicht die Hauptangst. «Am meisten zu schaffen machte, dass das so wichtige Vereinsleben praktisch zum Stillstand kam», formuliert es der Medientheft der Oltner Landhockeyaner, René Buri, stellvertretend für die Oltner Vereine. «Es gab bei uns auch die Unsicherheit, ob man bei der Umsetzung der krisenbedingten Massnahmen alles berücksichtigt und ob man stets auf dem aktuellsten Stand des Bundesamts für Gesundheit ist», so Gabi Ortlieb, die Präsidentin des Ruderclubs Olten. Als der Lockdown aufgehoben wurde, konnte bekanntlich nicht zur davor gewohnten Normalität zurückgekehrt werden, was das Leben der Vereine alles andere als vereinfachte. Und doch zeigte sich, dass sich alle Vereine bemühten, nach

dem Lockdown so rasch wie möglich wieder zum Trainingsbetrieb zurückzukehren. Denn, «je länger die sportlose Zeit dauerte, desto grösser wurde die Lust auf gemeinsame Aktivitäten», weiss als inoffizielles Oberhaupt der Oltner Sportvereine, der Präsident der IG Sport Olten, Martin Grütter.

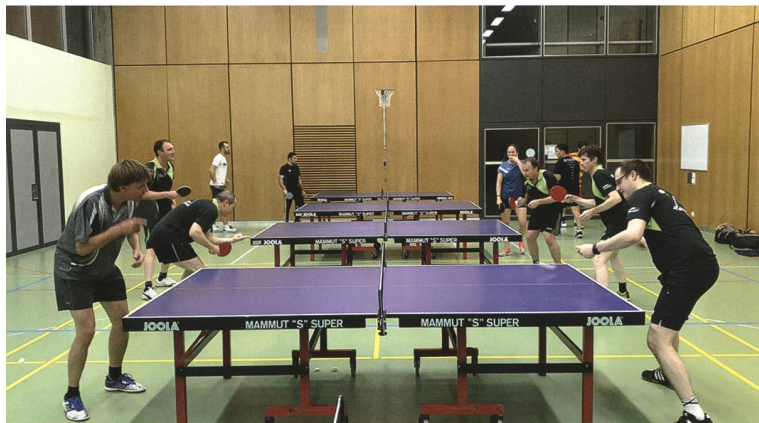
Soziale Kreativität

Schliesslich bedeutete der plötzliche Lockdown im März 2020 für diverse Sportarten auch den plötzlichen Saisonabbruch und das Begraben von Träumen. «Die Aufstiegsträume zwei unserer ambitionierten Teams wurden jäh beendet und so fehlte einigen unserer Mitglieder plötzlich ein wichtiger Lebensinhalt», weiss Tamara Bösch von den Handballerinnen und Handballern zu berichten. «Beim Start des Lockdowns standen wir knappe zwei Wochen vor unserem offiziellen Saisonende», erzählt Markus Birrer von den Luftgewehrschützen Olten und fügt an: «Die zweite Mannschaft ist ausserdem in die NLB aufgestiegen, aber eine gebührende Aufstiegsfeier war nicht möglich. Der Saisonabschluss musste emotionslos per E-Mail abgehandelt werden.» Der Lockdown selber war für den FC Fortuna Olten nicht nur eine Zeit ohne soziale Kontakte, sondern auch insgesamt bedrückend. «Einige unserer Vereinsmitglieder sind im Gesundheitswesen tätig und waren in dieser Zeit ständig mit dem Corona-Virus konfrontiert», antwortet der Präsident Sven Bürki. Um die Zeit zu überbrücken, hätten sich die einzelnen Teams beispielsweise per Videotelefonie getroffen, so Bürki weiter. Eine Art der sozi-

alen Interaktion, die auch bei vielen anderen Oltner Sportvereinen zum Erhalt des Vereinslebens beitrug. *«Einmal monatlich treffen wir uns nach dem Training zum After-Training-Beer». Dies versuchten wir durch Videocalls zu ersetzen. Das funktionierte nicht schlecht und hat sich eisdynamisch zu wöchentlichen Videocalls entwickelt, an denen auch Spiele gespielt wurden. Oft dauerten diese Calls bis nach Mitternacht»,* berichtet Anna Baschung, die Präsidentin der Saints, dem Oltner Lacrosseclub, von heiteren Momenten während der Pandemie.

«Wir machten Wanderungen in der Region Olten mit maximal fünf Teilnehmenden, waren in Whatsapp-Gruppenchats aktiv im Austausch und trafen uns, sobald die Restaurants wieder geöffnet hatten und wir noch nicht in die Halle durften, an den Trainingsabenden statt in der Halle in unserer Stammbeiz», erzählt Dominik Zeltner, Spielleiter und Vizepräsident vom Tischtennisclub Olten, wie sein Verein sozial aktiv geblieben ist.

Weil die Mitglieder im Bike Club nicht zwingend in Gruppen unterwegs sein müssen, um sportlich aktiv zu sein, waren sie insbesondere in der Zeit des Lockdowns im Vergleich zu anderen Sportarten bevorteilt. *«Ausfahrten via Online-Tools waren möglich, der Clubchat wurde rege genutzt, Aktivitäten wurden ausgetauscht und geteilt»,* sagt Marcel Bütiker, seines Zeichens Präsident des Bike Clubs Olten. Es konnte gleichwohl nicht über die Wettkampfannullationen im In- und Ausland hinwegtrösten, aber immerhin hatten die Mitglieder die Möglichkeit, sich etwas abzulenken.



Alle Vereine kämpften also darum, die sozialen Kontakte nicht komplett einrosten zu lassen. Einzig Peter Arber vom Minigolf Club Olten sah im Vergleich zu der Zeit vor Corona keine grosse Änderung im Vereinsleben während des Sommers. *«Seit drei Jahren hat Olten keine Freiluft-Minigolfanlage und wir somit keine Heimanlage mehr, bzw. nur noch die Halle im Meierhof. Unser Vereinsleben ist seither also sowieso schon eingeschränkt»,* meint Arber etwas wehmütig.

Finanziell blaues Auge

Aber der Minigolf Club Olten lebt nichtsdestotrotz noch und möchte dies auch weiterhin tun. Aktuell drohen am ehesten in finanzieller Hinsicht Probleme. *«Sollten wir unsere Hallen-Turniere im Winter annullieren müssen, würden finanzielle Einbussen drohen»,* so Arber. Er gehört damit in die erste von zwei Gruppen, was die finanziellen Folgen durch Corona anbelangt. Diese Gruppe spürt im Moment keine finanziellen Folgen, fürchtet aber etwas die Zukunft. *«Der Lockdown ist obnebin in die Zwischensaison gefallen»,* so Serena Hagmann vom Eislau Club Olten. *«Für unsere Cheftrainerin, welche selbstständig ist, hat es jedoch sehr grosse Einbussen und Unsicherheiten zur Folge»,* weiss sie und natürlich kommt es darauf an, inwiefern Corona im Winter 2020/2021 die Ausübung des Eissports zulässt. Oder um es in den Worten des Präsidenten des FC Olten, Isidor Meyer, klar zu machen: *«Unser Verein ist auf die lokalen Partner angewiesen. Genau diese wurden aber wirtschaftlich am meisten getroffen. Ich denke, wir werden die Auswirkungen noch auf Jahre hinaus spüren.»* Ein anderer grosser Oltner Sportverein, der EHC Olten, bläst im Sommer 2020 ins gleiche Rohr: *«Verschiedene Sponsoren mussten ihr Engagement beim EHCO reduzieren oder ganz einstellen. Viele KMU in der Region Olten engagieren sich beim EHC Olten. Geht es diesen KMU schlecht, spüren wir das natürlich auch»,* meint Stephan Felder, Medienverantwortlicher des EHC Olten, besorgt.

Es gibt dabei noch eine zweite Gruppe, jene nämlich, die direkte finanzielle Nachteile insbesondere durch den Lockdown zu spüren bekam. *«Da der Spielbetrieb abge-*



brochen wurde, haben Anlässe und Juniorenturniere nicht stattgefunden. Die damit geplanten Einnahmen wie Restaura-tionsbetrieb und Anmeldegebühren sind deswegen weggefal-len. Zudem bleiben gewisse Fixkosten bestehen», erklärt René Buri, der Medienchef des HC Olten. Arno Wilhelm, Präsident der Orientierungsläuferinnen und -läufer Re-gio Olten berichtet von ähnlichen Sorgen im finanziel-len Bereich. «Wir haben starke finanzielle Einbussen hin-nehmen müssen, weil wir unseren regionalen Lauf und unseren Abendlauf absagen mussten. Damit ist neben den Mitgliederbeiträgen unsere Haupteinnahmequelle ausgefallen.» Und Dominik Zeltner vom Tischtennisclub Olten meint etwas säuerlich: «Wir konnten ein Turnier nicht durchführen, bei welchem wir jeweils mehrere tausend Fran-ken einnehmen. Die Stadt verlangte leider sogar Hallenmiete für die Zeit des Lockdowns, als wir während fast drei Mo-naten gar nicht in die Halle durften. Da hätten wir uns de-finitiv mehr Kulanz gewünscht. Insgesamt ist die Situation durch Corona für unseren Verein jedoch ganz sicher nicht existenzbedrohend.»

Aufgeben ist Fremdwort

Als die Antworten im Sommer 2020 gesammelt wur-den, vermochte logischerweise niemand in die Zukunft zu schauen. «Ich denke, wir alle wünschen uns nur eins: Möglichst bald wieder eine Art von Normalität. Welche Aus-wirkungen Corona in den nächsten Wochen und Monaten oder sogar längerfristig haben wird, ob auf den Sport oder unser aller Leben, kann zum jetzigen Zeitpunkt wohl nie-

mand sagen. Das wäre im Kaffeesatz lesen», fasst es Martin Grütter, Präsident der IG Sport Olten, passend zusam-men. Immerhin scheinen die Vereine insbesondere im Juniorenbereich keinen Aderlass durch die monatelange Trainingszwangspause erlitten zu haben. Somit ist nebst den Finanzen ein weiterer Grundpfeiler eines gesunden Vereins, die Juniorenförderung, weiterhin bei den meis-ten stabil. Viele glauben sogar, dass die Solidarität, der Zusammenhalt und der Wunsch nach gemeinsamen Erlebnissen in Zukunft noch steigen dürften. Dabei könnten die Sportvereine eine wichtige Rolle überneh-men. «Womöglich wird der Teamspirit wieder vermehrt aus-gelebt, da man nie weiss, was die Zukunft bringt. Vielleicht lernen wir allgemein wieder vermehrt zu schätzen, was wir haben. Ich hoffe auch, dass die Hilfsbereitschaft überall durch diese Krise gestärkt wird», sieht Sven Bürki vom FC Fortuna Olten auch Chancen in der Coronakrise. Peter Arber vom Minigolf Club Olten meint dazu passend: «Manch einer wird seine Freizeit in der überschaubaren und dadurch eher sicheren Gemeinschaft eines Vereins gegenüber anderen Freizeitaktivitäten vorziehen.»

Die Aussagen der Verantwortlichen der Oltner Sport-vereine zeigen, dass sie eben sportlich denken – Krise hin oder her. Alle bleiben so positiv wie nur möglich. Auch wenn der Gegner in diesem Fall unberechenbar ist. Schliesslich verlässt keine Sportlerin und kein Sport-ler den Platz des Geschehens, ehe das Spiel, die Partie, das Rennen oder der Wettkampf zu Ende ist. Auch in diesem Fall nicht!